

Hannover

„Alles zur Synagogalmusik“ –
ein Anfang ist gemacht

„Alles versammeln, was es zu Synagogalmusik gibt“ –, das war der Wunsch von Professor Andor Izsák, dem Gründer und ehemaligen Leiter des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik (EZJM) der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, als er schon in frühen Jahren begann, Literatur zu Liturgie, Geschichte und Kultur des Judentums zusammenzutragen. Als treibende Kraft des EZJM setzte sich Professor Izsák dafür ein, dass einzigartige Sammlungen in das Zentrum gelangten. Aus unterschiedlichen Bereichen führte er Literatur, Noten und Tonträger zusammen und baute so einen Grundstock für die künftige Fachbibliothek auf, die bis zum Jahr 2010, als das EZJM seinen Sitz noch am Rande Hannovers auf dem ehemaligen EXPO-Gelände hatte, einen Umfang von etwa 3.500 Medien erreicht hatte.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Grundstockes ist die Forschungsbibliothek aus dem Nachlass von Dr. Edith Gerson-Kiwi, einer Musikwissenschaftlerin, die für die Entwicklung der israelischen Musikethnologie eine wichtige Rolle spielte. In ihrem Nachlass sind nicht nur zahlreiche Werke zur Geschichte der jüdischen Musik enthalten, sondern auch musikethnologische Veröffentlichungen. Als im Laufe ihres Lebens gewachsene Privatbibliothek spiegelt dieser Bestand zudem auch den individuellen Lebensweg, die wissenschaftliche Entwicklung und die internationale Vernetzung Edith Gerson-Kiwis wider. Ein weiterer außergewöhnlicher Bestandteil der EZJM-Bibliothek ist die „Sammlung Oberkantor Nathan Saretzki“: 16 teils einmalige Notenbände, die der Frankfurter Oberkantor 1938 in der Reichspogromnacht aus einer brennenden Synagoge rettete. Auch die 10 originalen Pläne von Synagogenorgeln sind ein bemerkenswerter Bestandteil der Bibliothek, ist doch der Aspekt „Orgeln in Synagogen“ ein häufig diskutiertes Thema, wenn es um die Geschichte jüdischer liturgischer Musik geht.

2011 zog das EZJM in die hannoversche Villa Seligmann ein: Dieser beeindruckende Bau wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von dem Architekten Hermann Schaedtler als Wohnhaus für den damaligen Direktor der Continental-Werke, Siegmund Seligmann, entworfen. Professor Izsák gelang es gemeinsam mit vielen Mitstreitern, die Villa aufwendig restaurieren zu lassen und aus ihr einen Ort der Dokumentation, Erforschung und Vermittlung jüdischer Musik zu machen. Und so standen schließlich zahlreiche Umzugskisten mit Büchern, Noten und weiterem Material in der früheren Dienstbotenetage im zweiten Stock, die seitdem der Sitz des EZJM ist. Hier, auf dem ehemaligen Trockenboden, zwischen „Bügelzimmer“ und „Kofferraum“, befindet sich nun die Spezialbibliothek für Jüdische Musik.

2012 wurde ich eigens für die Erschließung der „Sammlung Andor Izsák“ angestellt. Gemeinsam mit den wissenschaftlichen

Kolleginnen und Kollegen am Institut entwickelte ich eine auf diese spezielle Sammlung zugeschnittene Systematik. Nachdem ich zusammen mit der Musikwissenschaftlerin Martha Stellmacher die Publikationen gesichtet und vorsortiert hatte, begann ich mit der formalen Erschließung der Sammlung, deren bibliothekarischer Part inzwischen beinahe vollständig über die Datenbank des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes GBV zu recherchieren ist.^{1/}

Parallel dazu begann das Team des EZJM, nach aktueller und historischer Literatur im Bereich der Synagogalmusik zu recherchieren, um – soweit aus den zur Verfügung stehenden Mitteln finanzierbar – den Bestand nach und nach um wichtige Grundlagen- und Forschungsliteratur zu ergänzen. Nachdem Professor Izsák in den Ruhestand getreten war, übernahm ab Oktober 2015 Professorin Dr. Sarah Ross die Leitung des EZJM. Sie setzt in Lehre und Forschung neue Schwerpunkte. Demzufolge erweitert sich auch der Sammelschwerpunkt der Bibliothek: Der Bestand im Bereich Synagogalmusik wird sich inhaltlich, zeitlich und geografisch – mit dem Fokus auf europäische Synagogalmusik – erweitern. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf dem Aspekt „Jüdische Musik und Gender“ liegen. Feldaufnahmen sowie Kantillationen aus Privatarchiven sollen die Sammlung um einzigartige Forschungsobjekte erweitern.

Es ist wohl noch ein langer Weg, bis das ursprüngliche Ziel erreicht und der Anspruch auf Vollständigkeit erfüllt ist. Doch bereits jetzt ertönt immer wieder, wenn ein Wissenschaftler in der Bibliothek des EZJM auf ein ungewöhnliches oder auch unerwartetes Dokument trifft, der Ausruf: „Ist ja toll – so etwas gibt es hier?“

Ein kleiner Teil dessen, „was es hier gibt“, ist seit Kurzem detailliert dargestellt: Im Herbst erschien im Wehrhahn-Verlag das Buch *Orgel ad libitum*, das die Notenbände der oben erwähnten „Sammlung Oberkantor Nathan Saretzki“ samt der zugehörigen Komponisten vorstellt und darüber hinaus einführende Hinweise zu den Besonderheiten synagogaler Musik bietet.^{2/} Weitere Informationen über das EZJM finden Sie unter www.ezjm.hmtm-hannover.de.

Barbara Burghardt

1 Ebenfalls zu der „Sammlung Edith Gerson-Kiwi“ gehört ein umfangreicher Nachlass, in dem unter anderem Briefe, Materialsammlungen und Skripte nicht nur Auskunft über die Tätigkeit der Musikwissenschaftlerin geben, sondern darüber hinaus über Themen wie die Entwicklung der Musikwissenschaft in Deutschland kurz vor der NS-Zeit. Der Nachlass wird derzeit erschlossen und ausgewertet.

2 Martha Stellmacher, unter Mitarbeit von Barbara Burghardt: *Orgel ad libitum: Einblicke in die Musik der Reformsynagogen am Beispiel der „Sammlung Oberkantor Nathan Saretzki“*. Hannover: Wehrhahn 2015, ISBN 978-3-86525-428-3.